Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł. — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreise:
Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 1000 gr. Kl. Anz. je Wort 30 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 5 gr. Auslandsanzeige 50% teurer, bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 25 — Lemberg, am 21. Juni (Brachmond) 1931 — 10. (24) Jahr

Die Regierung Deutschlands wendet sich an das deutsche Volk

Ein ergreifender Aufruf der deutschen Regierung.

Seit zwölf Jahren zahlt das deutsche Reich Kriegsentschädigungen an die Siegermächte. Milliarden und Milliarden mußte Deutschland abliefern. Gegenwärtig muß Deutschland rund 2000 Milliarden Goldmark jährlich an die Siegerstaaten zahlen und hat dabei über 4 Millionen Arbeitslose im Lande. Die Unzufriedenheit im deutschen Volke über die furchtbare Auspressung ist groß. Die Riesenzahlungen der Siegermächte ruhen auf dem von ihnen festgelegten Grundsatze, daß Deutschland die Alleinschuld am Weltkriege trage und daher alle Kosten bezahlen müsse. Die deutsche Regierung hat aber schon oft durch den greisen Reichspräsidenten Marschall von Hindenburg erklären lassen, daß von einer Alleinschuld Deutschlands nicht die Rede sein kann. Die Siegerstaaten aber erzwangen die Zahlungen mit ihren drohenden Kanonen. Nun ist aber in Deutschland die Unzufriedenheit ins Riesenhafte gewachsen. Auf der einen Seite stehen die Nationalsozialisten, unter der Führung Adolf Hitlers, auf der anderen Seite die Kommunisten, die den Direktiven Moskaus folgen. Diese beiden radikalen Parteien lehnen alle Zahlungen an die Siegerstaaten ab, ohne Rücksicht auf die Folgen. Die Nationalisten und die Kommunisten sind die einzigen Parteien, die bei den Wahlen gewonnen. Allerdings bleiben die Kommunisten weit hinter den Nationalisten zurück. Der Nationalsozialismus beherrscht zur Zeit die Straße und die öffentliche Meinung in Deutschland. Wo der ehemalige Malereiarbeiter Adolf Hitler hinkommt, braust ihm der Jubel von Hunderttausenden entgegen.

An der Spitze der deutschen Regierung steht Reichskanzler Dr. Brüning. Ein deutscher Katholik, ehemaliger Frontoffizier, sieht er mit Sorge auf das Geschick des deutschen Volkes, dessen Führung jetzt in seiner Hand liegt. Noch zahlt die deutsche Regierung die Milliarden, aber schon stehen Millionen und Millionen des Volkes hinter den Nationalsozialisten, und auch die Kommunisten wachsen. Soll die deutsche Regierung wirklich warten, bis bei der nächsten Reichstagswahl die Regierungstreuen in die Minderheit geraten? Und wenn die Nationalsozialisten zur Macht kommen und die Zahlungen an die Sieger einfach einstellen, was werden die Siegermächte, vor allem die Franzosen, dann tun? Werden sie zur Gewalt greifen? Vielleicht, vielleicht auch nicht? All diese Gedanken mögen Dr. Brüning bestürmt haben. Noch gibt es eine Rettung. Wenn die Siegermächte die Zahlungen stark herabsetzen, oder für einige Jahre ganz nachsehen wollten, könnte die Gefahr gebannt werden. Dr. Brüning ist daher entschlossen, unbedingt eine Herabsetzung der Zahlungen oder eine Stundung derselben für einige Jahre zu erreichen. Zu diesem Zwecke fuhr er nach England, um die englischen Minister auf die drohende Lage hinzuweisen. Fast gleichzeitig gab er einen Aufruf an das deutsche Volk heraus, in dem es u. a. heißt:

„Die Lage des deutschen Volkes ist um so schwieriger, als nicht nur die allgemeine Krise, in der wir leben, auf uns lastet, sondern als wir auch noch als Besiegte schwere Zahlungen zu leisten haben. Diese Zahlungsbedingungen wurden angenommen unter Voraussetzungen, die nicht eingetreten sind, so daß unsere durch Krieg und Inflation verarmte Wirtschaft des zu ihrem Ausbau und ihrer Entwicklung notwendigen Kapitals beraubt ist. Der Mangel an Kapital bringt Stillstand, Arbeitsabbau in den Unternehmen, Zunahme der Arbeitslosigkeit, Abnahme der privaten Einnahmen und Verringerung der Staatseinnahmen; überdies verringert sich unsere Kaufkraft auf dem Weltmarkt um die Summen, die wir ohne Gegenleistungen auf Reparationsrechnung entrichten müssen. Die Reparationszahlungen schwächen uns und zwingen uns, die Einfuhr zu drosseln und die Ausfuhr zu vergrößern, was den anderen Ländern unerwünscht ist. Die Folge ist eine Verschärfung des Kampfes auf dem Weltmarkt. Wir haben alles getan, um unseren Verpflichtungen, die sich aus dem verlorenen Kriege ergaben, nachzukommen. Wir haben bisher auch in breitem Maße Auslandhilfe in Anspruch genommen. Das ist weiter nicht mehr möglich. Die Mobilisierung der letzten Kräfte und Reserven der ganzen Bevölkerung gibt der Reichsregierung das Recht und gegenüber dem eigenen Volke sogar die Pflicht, der Welt zu sagen: „Die Grenze der Opfer, die wir von unserem Volke gefordert haben, ist erreicht. Die Entwicklung der Weltlage hat gezeigt, daß die Voraussetzungen, unter denen der Reparationsplan ausgearbeitet wurde, falsch waren. Die Erleichterungen, die der neue Plan dem deutschen Volke bringen sollte, hat er nicht gebracht. Die Regierung ist sich darüber klar, daß die überaus kritische wirtschaftliche und Finanzlage des Reiches sie dazu berechtigt, die Befreiung des Deutschen Reiches von den untragbaren Kriegstributen zu fordern. An dieser Forderung ist auch die der Gesundung bedürftige Weltwirtschaft interessiert." —

Die Sprache des Aufrufes ist ergreifend. Zum erstenmal werden in einer amtlichen Erklärung die Zahlungen „Kriegstribute" genannt. In Amerika hat der Aufruf gewaltigen Eindruck gemacht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Siegerstaaten sich noch in diesem Jahre werden mit den deutschen Kriegsschulden befassen müssen. Vielleicht wird bei dieser Gelegenheit auch endlich mit dem Märchen der Alleinschuld Deutschland am Weltkriege Schluß gemacht.

Willi B—.

Aus Zeit und Welt

Marschall Pilsudski nach Wilna abgereist.

Am 5. Juni früh ist Marschall Pilsudski nach Wilna abgereist, wo er das alljährlich veranstaltete „Kriegsspiel" mit den Chefs der größeren Heeresformationen abhalten wird. An diesen strategischen Studien beteiligen sich mehrere Generale, die gleichfalls nach Wilna abgereist sind. — Pilsudski wird von Vizeminister Konarzewski vertreten, der sein Amt vertretungsweise immer noch ausübt. —

Verschmelzung zweier Ministerien?

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Regierung, die Staatsverwaltung zu vereinfachen, soll im Präsidium des Ministerrats die Absicht bestehen, das Ministerium für Landwirtschaftsreform dem Landwirtschaftsministerium anzugliedern.

Anfang August Tagung der Legionäre.

Die diesjährige Tagung der Legionäre ist auf den 9. August angesetzt worden und findet in Tarnow statt.

Der Glaspalast in München niedergebrannt.

Im Glaspalast zu München war eine Gemäldeausstellung deutscher Maler aus der Zeit der Romantik veranstaltet worden. Weit über dreitausend Gemälde berühmter deutscher Maler wurden hier ausgestellt. Die Gemälde waren teils Eigentum deutscher Museen, zum Teil gehörten sie privaten Kunstsammlern. Am 6. Juni d. J. brach aus bisher ungeklärten Gründen im Glaspalast Feuer aus. Die Feuerwehr war nicht rechtzeitig zur Stelle. Kaum 300 Gemälde konnten gerettet werden. 3000 wertvolle Gemälde verbrannten, darunter mehrere Meisterwerke der deutschen Maler Runge und Schwind u. v. a. Der Schaden ist unermeßlich; wenn die Gemälde auch versichert waren, so kann die verbrannten Bilderwerke doch niemand ersetzen. Die deutsche Kunst hat unermeßliche Verluste erlitten. Der Veranstalter der Ausstellung, Generaldirektor Dr. Zimmermann, brach in Tränen aus, als er von dem Brande in der Ausstellung hörte. Die Untersuchungen, ob es sich um Brandstiftung oder Selbstentzündung handelt, sind noch nicht abgeschlossen.

Die deutsch-österreichische Zollunion vor dem Weltgerichtshof im Haag.

Der Weltgerichtshof im Haag hat die Untersuchung, ob die deutsch-österreichische Zollunion den geltenden Friedensverträgen zuwiderläuft oder nicht, bereits begonnen. Das Gericht hat den beteiligten Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung, seinen Beschluß über die Durchführung des Verfahrens mitgeteilt. Danach können die Regierungen bis 1. Juli d. J. dem Gerichtshof eine schriftliche Darstellung ihres Standpunktes einreichen. Nach Austausch der eingehenden Schriftsätze soll dann in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine öffentliche Sitzung des Gerichtshofes stattfinden, in der die beteiligten Regierungen durch ihre Vertreter nochmals zu Wort kommen. Der Gerichtshof wird sein Gutachten daraufhin voraussichtlich im Laufe des Monats August verkünden. Zum Vertreter der deutschen Regierung vor dem Gerichtshof ist der Universitätsprofessor Dr. Viktor Bruns, Direktor des Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Berlin, bestellt worden. Oesterreich wird von Professor Erich Kaufmann vertreten.

Die Ukrainer feiern das Jubiläum des Metropoliten Andrej Szeptecki.

Der griechisch-katholische Metropolit Andrej Szeptecki waltet seit dreißig Jahren seines Amtes. Aus Anlaß des dreißigjährigen Amtsjubiläums ihres Kirchenfürsten veranstalteten die Ukrainer am 7. Juni d. J. im großen Theater in Lemberg eine feierliche Akademie. Es war das erstemal, daß die Ukrainer die Räume des großen Theaters in Lemberg zur Verfügung erhielten. Die nationale polnische Presse der Stadt nahm heftig dagegen Stellung. Eine Anzahl polnischer Studenten versuchten in das Theater einzudringen, wurde aber von der Polizei rechtzeitig gehindert.

Abgeordneter Jan Dombski gestorben.

Am 4. Juni d. J. starb in Warschau der langjährige Führer der polnischen Bauernpartei, Abgeordneter Jan Dombski. Er stammte aus Galizien, ist 1880 geboren. Er studierte an der Lemberger Universität Chemie und war im Krieg Oberleutnant des 4. Legionenregiments. Er war Ritter des Ordens „Polonia Restituta" 1. Klasse und Abgeordneter aller Sejme von 1919 an. Im Jahre 1921 war er stellvertretender Außenminister und Führer der polnischen Delegation für die Friedensverhandlungen mit den Sowjetrussen und den Sowjetukrainern. Dombski gilt als Schöpfer des Vertrages von Riga. Seit längerer Zeit litt Dombski an Darmkrebs. Er unterzog sich einer Operation, die auch gelang; als kurze Zeit darauf in Zoliborz ein Ueberfall auf ihn verübt wurde, brach die kaum verheilte Wunde wieder auf, außerdem stellten sich heftige nervöse Herzstörungen ein. Dombski mußte wieder das Bett hüten, das er bis zu seinem gestern erfolgten Tode nicht mehr verlassen hat. In seinem Testament vermachte er sein unbedeutendes Vermögen seinen beiden Kindern und empfahl dieselben der Obhut des polnischen Volkes. An dem Begräbnis nahmen zahlreiche Abgeordnete teil. Auch die sowjetrussische Regierung ließ einen Kranz niederlegen. Das polnischen Außenministerium war bei den Beerdigungsfeierlichkeiten nicht vertreten.

Leidensweg der deutschen Schule im Kreise Schwetz.

Im Kreise Schwetz, Wojewodschaft Posen, gibt es gegen 1500 deutsch-evangelische Schulkinder. Im ganzen Kreise besteht aber nur eine staatliche deutsche Schule [illegible] die von rund 180 deutschen Kindern besucht werden. Die übrigen deutschen Kinder besuchen polnische Schulen, erhielten aber Religionsunterricht in deutscher Sprache. Vor einigen Wochen ordnete Kreisschulinspektor Zatorski an, daß der Religionsunterricht ausschließlich in polnischer Sprache zu erteilen sei. Daraufhin hielten die meisten deutschen Eltern ihre Kinder dem Schulbesuch fern. Inspektor Zatorski zog dann die erste Verordnung zurück und erklärte, der Religionsunterricht könne denjenigen Kindern deutsch erteilt werden, deren Eltern dies besonders verlangen und wenn an der betreffenden Schule ein deutscher Lehrer vorhanden sei. Da die Eltern den deutschen Religionsunterricht sofort verlangten und an jeder Schule sich ein deutscher Lehrer fand, war der deutsche Religionsunterricht wieder gesichert. Nun hat Inspektor Zatorski alle deutschen Lehrer seines Kreises mit 30. Juni d. J. entlassen. Im nächsten Schuljahre werden die deutschen Kinder dann doch polnischen Religionsunterricht erhalten, weil Inspektor Zatorski geltend machen kann, er habe keine deutschsprechenden Lehrer zur Verfügung. Wenn nicht eine höhere Schulbehörde noch eingreift, um den deutschen Kindern in der Schule den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu sichern.

Das katholische Deutschtum in Galizien

Von Oberlehrer Jakob Reinpold.

Anmerkung der Schriftleitung: Im evangelischen Gemeindeblatt erschient zurzeit eine spannende Abhandlung über die deutsch-evangelischen Siedlungen Galiziens. Diese Geschichte der deutsch-evangelischen Gemeinden Galiziens hat Dir. Dr. Ludwig Schneider, Direktor des deutschen Privatgymnasiums in Lemberg verfaßt, und dem evang. Gemeindeblate in Stanislau zur Verfügung gestellt. Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Abhandlung über das katholische Deutschtum Galizien. Dieselbe stammt aus der Feder des Oberlehrer Jakob Reinpolds in Mariahilf, Vorsitzender des Verbandes deutscher Katholiken in der Wojewodschaft Stanislau. Die nachstehende Arbeit des Oberlehrers Reinpolds kann als wertvolle Ergänzung der Abhandlung Dir. Dr. Schneiders dienen.

I.

Das kath. Deutschtum in Galizien läßt sich seiner Abstammung, Zeit, Art und Weise der Ansiedlung nach in drei Gruppen einteilen, die sich voneinander wesentlich unterscheiden. Die erste Gruppe bildet das mittelalterliche Deutschtum in und um Biala mit Schätzungsweise 10 000 Seelen. Die zweite Gruppe bilden die Pfälzer, die von Kaiser Josef der Zweite angesiedelt wurden und rund 11 000 Seelen stark sind. Zur 3. Gruppe gehören die Deutschböhmen, Böhmerwälder und Egerländer, die von einzelnen Großgrundbesitzern bezw. Städten angesiedelt wurden, mit schätzungsweise 8000 Seelen.

Wir wollen uns im Nachstehenden bloß mit den 2 letzten Gruppen, mit den Pfälzern und Deutschböhmern befassen, weil das kath. Deutschtum in der Sprachinsel Bielitz-Biala eigentlich zum sudetendeutschen Kulturkreis gehört und eine ganz andere Entwicklung nahm, als das neue Deutschtum in Galizien. Ferner soll hier auch nicht näher auf die Geschichte der Besiedlung des Landes durch Deutsche in und nach der josephinischen Zeit eingegangen werden, weil dies voraussichtlich an anderer Stelle geschehen wird. Es sollen hier lediglich die Unterschiede, die zwischen dem kath. und evang. Deutschtum Galiziens bestehen und bedingt sind durch Kirche und Schule, die auch ihren Stempel auf die Entwicklung der Siedlungen aufgeprägt haben und die stammlichen Unterschiede, die zwischen den katholischen Pfälzern und den Deutschböhmen, in den Kreis unserer Betrachtung gezogen werden.

Die Entwicklung der pfälzisch-katholischen Siedlungen nahm bis 1867 einen ähnlichen Verlauf, wie die der evang. Pfälzer, sie zehrten eben von dem mitgebrachten Gut aus der alten Heimat, von dem aber von Jahr zu Jahr immer mehr verloren ging. In dieser Beziehung hatten es allerdings die katholischen Siedlungen schlimm, weil sie ausschließlich von polnischen Geistlichen betreut wurden und demnach mehr dem polnischen Einfluß ausgesetzt waren, als

Wann werden die Mieten erhöht?

In der letzten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats, in der eine Reihe von laufenden Fragen erörtert wurde, behandelte man auch besonders die Frage des Baues von Wohnhäusern. Im Verlaufe der Aussprache beschloß das Wirtschaftskomitee den Entwurf des Ministerrats für öffentliche Arbeiten Norwid-Neugebauer über die Wohnungsbautätigkeit in seinen Grundzügen anzunehmen. Der in der Oeffentlichkeit vielumstrittene Entwurf sieht eine stufenmäßige Erhöhung der Mieten in den Häusern, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen, bis zur Höhe der Mieten in neuen Wohnhäusern vor. Aus dem Mehrbetrag der in dieser Weise erhöhten Mieten soll ein Fonds zur Belebung der Bautätigkeit gebildet werden. Wenn auch das Wirtschaftskomitee des Ministerrats gleichzeitig mit der Annahme der Grundzüge des Entwurfs beschlossen hat, die Ausführung dieses Projektes mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise auf unbestimmte Zeit zu vertagen, so ist doch daraus mit aller Deutlichkeit zu ersehen, daß die Regierung sich ernstlich mit der Absicht, die Mieten zu erhöhen, trägt. Wie verlautet, soll die tatsächliche Erhöhung der Mieten im Herbst dieses Jahres eintreten.

Dr. Brüning und Dr. Curtius aus England zurück.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning und der deutsche Außenminister Dr. Curtius sind wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Als die beiden Minister in Bremen landeten, hatten sich zahlreiche Nationalsozialisten angesammelt, die gegen Dr. Brüning demonstrierten. In England hatten die deutschen Minister Besprechungen mit dem englischen Minsterpräsidenten Macdonald und Außenminister Henderson. Die Deutschen wurden auch vom englischen König in Audienz empfangen. Die Aufnahme in England war überaus herzlich. Ueber das Ergebnis der englischen Reise verlautet, daß die deutschen Minister ihre englischen Kollegen auf die verzweifelte wirtschaftliche Lage Deutschlands aufmerksam machten, die durch die furchtbaren Kriegstribute hervorgerufen wurde.

Der Bevölkerungszuwachs in Indien.

Während ein Teil — und das der führenden Völker Europas — besonders in der Nachkriegszeit starken Geburtenrückgang zu verzeichnen haben, nehmen die Völker anderer Erdteile zu. So auch in Indien, das zu England gehört. Die Bevölkerung Indiens ist in den letzten zehn Jahren um die gewaltige Zahl von 30 Millionen gewachsen, was der Bevölkerungszahl von Polen gleichkommt. Der Bevölkerungszuwachs ist besonders auch darauf zurückzuführen, daß in den letzten zehn Jahren keine erheblichen Hungersnöte und keine Pest herrschten. Dazu kommt die Förderung der ärztlichen Kunst und der sanitären Einrichtungen. Diese Zunahme von Menschen ist aber auch darauf zurückzuführen, daß in Indien weite Gebiete durch großzügig angelegte Bewässerungsanlagen für Besiedlung freigemacht wurden.

Sinken des Bierverbrauches in Deutschland.

Im ersten Vierteljahr 1931 ist die gesamte Biererzeugung in den deutschen Brauereien, gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, zurückgegangen. Es wurden rund 1.8 Millionen Doppelzentner Malz (gegen 2.52 Millionen im Vorjahr) verarbeitet und 9 Millionen Hektoliter Bier (gegen 11.9 Millionen) erzeugt. Der Rückgang beträgt also rund ein Viertel. Im ganzen Geschäftsjahr 1930/31 wurden etwa 48,5 Millionen Hektoliter erzeugt, gegenüber 58 Millionen im Vorjahre. Für den Rückgang des Konsums machen die Brauereien einzig die Biersteuern verantwortlich, obwohl diese auch heute noch das gebräuchliche Glas Bier nur mit Pfennigbeträgen belasten. —

Wissenschaftliche Not und ihre Folgen.

In Deutschland entfallen auf 100 männliche Angestellte bis zu 29 Jahren 83 Ledige! Von 100 verheirateten männlichen Angestellten sind 28 kinderlos. Die Kinderzahl für die 100 verheirateten männlichen Angestellten sind im Durchschnitt 1,3. Die Lebensverhältnisse im Angestelltenstande sind größtenteils so, daß die wirtschaftlichen Voraussetzungen zur Eheschließung und Familiengründung eben fehlen. —

Der Papst und die italienische Regierung verhandeln.

Die italienische Regierung hat Dienstag durch ihren Botschafter beim heiligen Stuhl, Grafen de Vecchi, dem Kardinalstaatssekretär Pacelli die Antwort auf die päpstliche Note überreichen lassen, in der, soweit bekannt, Genugtuung für die Ausschreitungen gegen die Katholische Aktion und die Beleidigungen des Papstes sowie Bestrafung für die Schuldigen verlangt worden war. Die italienische Note enthält, wie an unterrichteter Stelle verlautet, eine genaue Erklärung über die Ausschreitungen, jedoch keine formelle Entschuldigung. Im übrigen protestiert die italienische Regierung ihrerseits gegen die Verletzung des Lateranvertrages und des Konkordats seitens des Vatikans bezw. von ihm abhängiger Institutionen. Die italienische Note soll jedoch im allgemeinen in sehr versöhnlichem Tone gehalten sein. — Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, hat der Papst die Note einer sofortigen Prüfung unterzogen, sich dann aber in einer Art über ihren Inhalt geäußert, die es jedenfalls bezweifeln läßt, daß diese ihn befriedigt habe. Es besteht die Möglichkeit, daß der „Osservatore Romano" am Mittwoch eine Rede des Papstes veröffentlicht.

Eine hübsche Gratifikation.

Die Tochter des gegenwärtigen Staatspräsidenten Polens, Dr. Moscicki, war mit einem Herrn Dr. Zwislocki verheiratet. Dr. Zwislocki arbeitete als Direktor in den Stickstoffwerken in Moscice und starb nach zweijähriger Dienstzeit. Der Aufsichtsrat der Werke in Moscice hat nun Frau Zwislocka eine Gratifikation von 80 Zloty auszahlen lassen. Wenn alle Witwen nach ihren verstorbenen Männern solche Gratifikationen ausgezahlt erhielten, so würde man bald das Witwen- und Waisenelend nur vom Hörensagen her kennen.

---

die evangelischen Brüder, die sich ihre Pfarrer selbst wählen durften. Eine Gefahr für die Entdeutschung bestand vorderhand nicht, denn die Staatssprache war in allen Aemtern Galiziens deutsch. Auch gab es noch dazumal eine stattliche Anzahl von deutschen Beamten im Lande. Außerdem tat die deutsche Schule ihre Pflicht. Freilich stand diese nicht auf der Höhe des damaligen Niveaus, aber immerhin rettete sie mehrere Geschlechterfolgen vor dem kulturellen Untergange.

Die deutsch-böhmischen Siedlungen, mit Ausnahme der Sprachinsel Machliniec, die sich dem Kulturkreis der pfälzischen Kolonien nähert, nahmen teilweise eine andere Entwicklung infolge der inneren Abgeschlossenheit ihrer Bewohner und der Teilung der Wirtschaften an. Ein großer Teil ihrer Siedlungen liegt in den Karphaten, wo der Boden nur wenig ertragsfähig ist und infolgedessen waren die Ansiedler gezwungen, das nötige Geld für ihren Lebensunterhalt als Holzfäller zu verdienen. In den meisten deutschböhmischen Siedlungen gab es und gibt es noch heute nur Kleinbauern. Auf vielen Gebieten der Landwirtschaft, haben sie von den Pfälzern gelernt.

Die allgemeine Bildung der Deutschböhmen war eine weit geringere, als die der Pfälzer. Nichtsdestoweniger bestanden auch bei ihnen deutsche Privatschulen oft nur als Winkelschulen. Den Deutschböhmen wurde auch die Anpassung an die neue Heimat viel leichter, als den Pfälzern. Sie sind für den Sprachinselkampf die geeigneteren, weil sie sich durch große Anspruchslosigkeit und Zähigkeit auszeichnen. Diese letztere Eigenschaft zeigt sich auch im treuen Festhalten am angestammten Volkstum. Für den Einfluß der polnischen Stadt sind die Deutschböhmen weit weniger empfindlich, als die Pfälzer. Mischehen mit Slaven kommen bei ihnen nur in ganz seltenen Fällen vor, aber auch dann wird in der Regel der nichtdeutsche Teil germanisiert.

II.

Um das Jahr 1870 trat ein Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte des Deutschtums in Galizien ein. Die Folgen, der Galizien von der Wiener Zentralbehörde eingeräumten Selbstverwaltung (1867) und die Auslieferung des Schulwesens 1869) begannen sich bemerkbar zu machen. Die deutsche Sprache wurde aus allen Aemtern verdrängt, die deutschen Beamten durch polnische ersetzt. Und es ist kein Wunder, daß sich der deutsche Bauer in seiner neuen Heimat unbehaglich und verlassen fühlte. Dazu gesellte sich die wirtschaftliche und kulturelle Not. Die ursprünglich so kleine deutsche Minderheit war zu einer beträchtlichen Zahl herangewachsen. Der Dorfüberschuß konnte nicht mehr auf den Wirtschaften untergebracht werden. Viele Kolonistensöhne drangen in ukrainische Dörfer und polnische Städte ein. Letztere wurden das Grab für das kath. Deutschtum, während die Protestanten noch heut in einigen Städten Galiziens, eigenes blühendes Schul- und Vereinswesen besitzen. Aber bald waren in dem nichtbevölkerten Lande die Riegel vorgeschoben und den Kolonisten blieb nur die eine Möglichkeit übrig, die Auswanderung. Zwischen 1880 und 1900 war

Was kostet der Weltkrieg?

Durch den Weltkrieg wurden unermeßliche nationale Werte zerstört. Es ist schwer, Sachschäden, der durch Vernichtung von Häusern, Industriebetrieben usw. entstand, auch nur annähernd zu schätzen. Nach Berechnungen sachverständiger Persönlichkeiten beträgt der durch den Weltkrieg verursachte Sachschaden annähernd 400 Milliarden Dollar oder 3570 Milliarden Zloty. — Kaum noch zu fassen sind diese Ziffern! Sie werden etwas deutlicher, wenn man hört, daß für dieses Geld jeder einzelnen Familie in Deutschland, Oesterreich, Polen, Rußland, Belgien, Frankreich, England, Vereinigten Saaten, Kanada und Australien ein Haus im Werte von 20 000 Zloty bauen und eine Wohnungseinrichtung für 8000 Zloty mit Garten für 4000 Zloty schenken könnte. Trotzdem würde noch eine Masse von Geld übrig bleiben. In jeder Stadt der erwähnten Länder, die über 20 000 Einwohner zählt, könnten noch eine Riesenbibliothek im eigenen Gebäude, ein Krankenhaus und Pflegeheim und Altersheim mit Einrichtung, sowie höhere Lehranstalten mit freiem Schulbesuch eingerichtet werden. Das ist das verlorene Geld. Nun haben aber noch 12 Millionen Menschen im Weltkrieg ihr Leben verloren und vierzig Millionen wurden verstümmelt und müssen nun blind, ohne Hände oder Füße ihr Leben fristen. Die Siegerstaaten aber rüsten weiter drauf los, als ob nichts gewesen wäre!

Der amerikanische Finanzminister Andrew Mellon kommt nach Deutschland.

Der Aufruf der deutschen Regierung an das deutsche Volk und die Notverordnungen der Reichsregierung haben in Amerika sehr starken Eindruck gemacht. Der Finanzminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Andrew Mellon kommt in nächster Zeit nach Deutschland, um sich an Ort und Stelle von der Notlage zu überzeugen. Die Kriegsschuldenangelegenheit hängt in erster Linie von Amerika ab. Die Franzosen wollen von einer Herabsetzung der deutschen Zahlungen nichts hören, so lange die Amerikaner nicht auch Frankreich etwas nachlassen.

Weil ich ein Ukrainer bin!

Vor dem Lemberger Schwurgericht kommen zur Zeit eine Reihe von Ukrainern zur Aburteilung, die unter der Anklage stehen, im letzten Herbste Brandstiftungen an staatlichen Objekten verübt zu haben. Am 9. Mai d. J. standen drei ukrainische Studenten aus Tarnopol vor den Geschworenen. Die Anklageschrift legte ihnen die Niederbrennung mehrerer Getreideschober, im Werte von 80 000 Zloty, auf staatlichen Gütern bei Tarnopol, zur Last. Als Zeuge wurde der ukrainische Lehrer Iwan Teremowitsch einvernommen. Er war in Tarnopol gleichfalls verhaftet worden, wurde aber bald wieder freigelassen. Der Vorsitzende des Gerichts, Dr. Jagodzinski, fragte den Zeugen im Laufe des Verhörs, weshalb er verhaftet worden sei. Darauf antwortete Teremowitsch: „Weil ich ein Ukrainer bin." Dr. Jagodzinski mit erhobener Stimme: „Was haben Sie da gesagt? Ich frage Sie nochmals, weshalb Sie verhaftet wurden." Teremowitsch gab dieselbe Antwort und antwortete auch als er zum dritten und letzten Male nach dem Grund seiner Verhaftung gefragt wurde: „Weil ich ein Ukrainer bin." Der Gerichtshof verurteilte daraufhin den Zeugen Teremowitsch wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht auf der Stelle zu zwei Tagen Gefängnis. Sogleich kam die Polizei und führte Teremowitsch in die Zelle ab, in welcher er zwei Tage lang über die Gründe seiner Verhaftung nachdenken mußte.

Aus Stadt und Land

Der 22. Brachmond 1915

Von Konrad.

Bei Lemberg, nach dem Sturm der Wiener Landwehr.
Am Straßengraben steckt ein Kreuz im Grab,
Darauf die blutbefleckte Kriegerkappe
Und frische Blumen an dem blauen Tuch.

„Wie starben die, die hier zugrundegingen?"
So frägt, Gebete lispelnd, weh das Herz.
Da zerrt die Träne wirre Bleistiftzeichen
Und eine Inschrift zittert auf dem Kreuz!

Ein Kämpfender hat dieses Wort geschrieben,
Ein Toter ruft es den Lebend'gen zu,
Vergeßt es nicht in allergrößter Not:
„Sieg oder Tod im Morgenrot!"

Jetzt weiß ich es, wie meine Brüder starben,
Und stets die Schrift am Kämpferkreuz mir loht,
Und wenn sie auch in fremder Welt verdarben,
Ja, selbst der Tod, er führt ins Morgenrot!

Die Festschrift „1931".

150 Jahre Deutschtum in Galizien.

Die Festschrift, vom vorbereitenden Ausschuß der Gedenkfeier 1931 vorbereitet, erscheint nun schon Ende Juni d. J. Diese „Festschrift" hat den Namen „Gedenkbuch" erhalten, welche Bezeichnung auch die richtigere ist, da es sich bei dem Begehen der Erinnerung der Einwanderung unserer Ahnen in dieses Land bezw. des Ansiedlungspatentes Kaiser Josefs des Zweiten vom Jahre 1781, nicht um große, freudige Feste, noch um „Festschriften" handeln kann, sondern bloß um ein Erinnern, um ein würdiges, gefaßtes Gedenken, daher auch der Name „Gedenkbuch" für diese Schrift bezw. Schriftensammlung. Reich ist der Inhalt dieses Gedenkbuches! Zunächst spricht die alte Heimat darin zu uns, dann wird die Geschichte unseres Volkssplitters, des evangelischen wie katholischen, geschildert. Von der Volkshochschule, dem V. D. H., den Anfängen der Heimat-

---

die Auswanderung aus den pfälzisch-katholischen Siedlungen sehr stark. Die Zahl der Auswanderer beläuft sich schätzungsweise auf rund 17 000 Personen. Die deutschböhmischen Siedlungen zeigen im allgemeinen eine geringere Auswanderung und diese hat viel mehr ländlichen Charakter. In der älteren Zeit zweigten von der Muttergemeinde Tochtersiedlungen ab und zwar wurden diese in unmittelbarer Nähe der Muttergemeinde angelegt. Auch dadurch unterscheiden sich die Deutschböhmen von den Pfälzern, deren Tochtersiedlungen aus Ansiedlern verschiedener Gemeinden zusammengesetzt sind. Die Abwanderung der Deutschböhmen richtete sich nach der Bukowina, Karpahorußland, Bosnien, wo sie entweder deutsche Kolonien verstärkten oder neue gründeten. Heute geht die Auswanderung auch der Deutschböhmen über See. Das Abenteuerlustige der pfälzischen Auswanderung mangelt den Deutschböhmen vollkommen. Sie haben niemals mehr, als den natürlichen Bevölkerungsüberschuß abgegeben.

Es kam nie vor, daß sich eine ihrer Siedlungen durch die Auswanderung auflöste, daß eine eine slavische Minderheit bekam nur in zwei Fällen. Alle übrigen deutschböhmischen Gemeinden sind bis auf zwei polonisierte, heute noch rein deutsch.

Die kulturelle Lage gestaltete sich nach dem Jahre 1870 für das kath. Deutschtum Galiziens von Jahr zu Jahr immer schwieriger. In den wenigen deutschen Pfarrämtern, von denen neun im Pfälzischen und vier im Deutschböhmischen entstanden, wirkten fast überall polnische Geistliche, die alles anwandten, um die deutsche Kirchensprache durch die polnische zu verdrängen. Insbesondere ist ihnen dies in den meisten pfälzischen Gemeinden gelungen. Wo sich nur Gelegenheit bot, wurden die nationalen Empfindungen des deutschen Pfarrkindes verletzt, die deutsche Sprache verhöhnt und die Deutschen als die schlimmste Sorte von Menschen dargestellt. Diesem Einfluß von geistlicher Seite her, ist es zweifellos auch zu verdanken, daß die deutschen kath. Privatschulen nach dem Jahre 1869 nach und nach eingingen und dafür öffentliche Schulen, in der Regel mit polnischer Unterrichtssprache, in den deutschkatholischen Siedlungen begründet wurden. Die Deutschböhmen waren mit der Uebergabe weit vorsichtiger. Sie behielten ihre Winkelschulen teilweise bis ins 20. Jahrhundert und fanden noch den Anschluß an die 1907 einsetzende Schutzbewegung, in welchem Jahr noch acht Schulen bestanden, während die kath. Pfälzer noch eine besaßen. An den öffentlichen Schulen, auch an den mit deutscher Unterrichtssprache (19) wirkten mit wenigen Ausnahmen polnische Lehrkräfte, die die deutsche Jugend mit fremder Gesinnung durchtränkten und zu Abtünnigen, ja, zu Deutschfeinden erzogen. Die katholischen Kolonistensöhne, die höhere Schulbildung in polnischen Anstalten genossen hatten, gingen für das Deutschtum verloren und wirkten für ein fremdes Volkstum. Ja viele von ihnen waren die ärgsten Gegner der deutschen Sache und trugen viel bei zur Entdeutschung ihrer Muttergemeinden. (Fortsetzung folgt.)

museumsammlung u. a. Zum erstenmal wird darin auch unsere pfälzische Mundart behandelt. Deutsches Zeitungswesen, deutsche Literatur in Galizien, Volkskunde, deutsche Schutzarbeit, Gustav-Adolf-Verein, Ev. Anstalten in Stanislau und ihre Bedeutung für unsere evangel. Diaspora, die Wiener evangel. theol. Fakultät und ihre Bedeutung für unser evangel. Völchen hier, eine Würdigung Dr. Kaindls, u. a. mehr findet darin Raum. Außerdem hat die Festschrift einen Anhang von ca. 24 Bildern, dann noch zu einzelnen Beiträgen einige Karten. Dieses Gedenkbuch wird über 150 Seiten umfassen. Heute kann der Preis noch nicht angegeben werden (Wir rechnen mit ca. 5 Zloty.), demnächst soll es aber bekanntgegeben werden. Wir hoffen, daß die Festschrift bereits zur Josefsberger Lehertagung, zur 150-Jahrfeier der Gemeinden Josefsberg, Brigidau und Stryj, sowie zur Dornfelder Jugendwoche (alle Veranstaltungen Anfang Juli) wird vorliegen können! — **Alle diejenigen, die ein Gedenkbuch haben wollen, mögen sich rechtzeitig an Herrn Pfarrer Julius Schick, Stanislawow, ul. Blenkitna 10, wenden. Dies gilt auch für die Deutschgalizier in der Fremde, denen dieses Gedenkbuch ein Gruß der alten Heimat sein möchte.**

Jugendwoche in Dornfeld bei Lemberg.

Die Jugendwoche der Dornfelder Volkshochschule findet in diesem Jahre vom 6. bis 12. Juli statt und hat als Gesamtthema:

„150 Jahre Deutschtum in Galizien."

Die Woche soll versuchen, anläßlich dieser Erinnerungsfeier den Pulsschlag des ostgalizischen Völkleins spüren zu lassen.

Am ersten Tage werden wir von seiner Herkunft, am zweiten von seinem Erleben hören. Ein Tag ist seinen Organisationen gewidmet, und die zwei letzten Tage reden von seinem Dichten und Trachten einerseits und von seinem Sorgen und Hoffen andererseits. Von den Einzelvorträgen seien genannt: „Die Pfalz vor 150 Jahren", „Galizien vor 150 Jahren", „Die schwere Anfangszeit", „Der drohende Untergang", „Von Winter- und Winkelschulen zu Volkshochschule und Gymnasium", „Vom Schicksalsweg unseres Kirchleins", „Gesinnung und Organisation in unseren Genossenschaften", „Deutsch-galizischer Kindermund", „Deutsch-galizischer Aberglaube", „Was haben die Kolonisten noch zu erhoffen?"

Auf der diesjährigen Jugendwoche wird Herr Superintendent Dr. Theodor Zöckler-Stanislau über den Schicksalsweg der evangelischen Kirche in Galizien sprechen. Dieser Vortrag des Oberhirten der evangelischen Kirche Galiziens nimmt besonderes Interesse in Anspruch. Der Gründer und Leiter der Volkshochschule, Herr Pfarrer Dr. Seefeldt-Dornfeld, wird die Entwicklung des deutschen Schulwesens in Galizien, von der Winterschule zur Volkshochschule bis zum Gymnasium und Volkshochschule zeichnen. Herr Pfarrer Lic. Max Weidauer-Kolomea spricht über persönliche Erlebnisse in Galizien vor dreißig Jahren. Als Redner über das Thema „Galizien von 150 Jahren" ist Herr Pfarrer Julius Schick-Stanislau in Aussicht genommen. Ueber die Gesinnung und Organisation in unseren Genossenschaften wird Herr Verbandsanwalt Rudolf Volek-Lemberg einen Vortrag halten. Weiter werden sprechen: Herr Karasek-Biala, Frau Johanna Vellhorn-Stanislau und Herr Oberlehrer Josef Lara-Dornfeld. Auch der alten Heimat in der Pfalz und über die dort herrschenden Verhältnisse vor 150 Jahren wird durch einen Vortrag gedacht werden; diesen Vortrag wird wahrscheinlich ein aus der Pfalz selbst stammender Redner halten. Des weiteren ist noch ein Zöcklerabend und ein Damaschkeabend in dem Programm vorgesehen. Der Jugendwoche geht am 5. Juli die 10. Jahresfeier der Gründung der Volkshochschule voraus. Den Abschluß der Jugendwoche bildet eine Karpathenwanderung, die am 12. Juli ihren Anfang, von Dornfeld aus, nimmt.

Als Vertreter der alten Heimat der meisten Einwanderer wird Herr Pfarrer Gillmann aus Hunsrück in der Pfalz sprechen. Des weiteren wird auch ein Vortrag über die deutschkatholischen Siedlungen Galiziens von einem Vertreter der deutschen Katholiken gehalten werden. Neben einem Zöcklerabend, der uns auch dramatisch in die Anfänge der Zöcklerarbeit führen soll, und einem Damaschkeabend, soll uns auch ein Abend eine Schau auf das galizische Deutschtum von den anderen Teilgebieten aus bringen. Ein Ausflugstag wird, wie immer, die Arbeit unterbrechen. Am Sonntag vor der Jugendwoche, dem 5. Juli, feiert die Dornfelder Volkshochschule ihr 10jähriges Bestehen. Den Festgottesdienst am Vormittag wird Herr Superintendent D. Zöckler halten. Alle Freunde von nah und fern sind auch zu der Nachmittags- und Abendfeier herzlichst eingeladen. (Verpflegung gegen mäßige Bezahlung im Heim.)

Am Sonntag nach der Jugendwoche, am 12. Juli, schließt sinngemäß eine 150-Jahrfeier des Deutschtums in Galizien an, deren Programm noch besonders bekanntgegeben wird. In der Woche vom 13. bis 18. Juli findet eine Karpathenwanderung statt.

Die Kosten der Teilnahme an der Jugendwoche betragen einschließlich einfachen Nachtlagers und Verpflegung 15 Zloty, bei Wohnen außerhalb des Heims beträgt die Teilnehmergebühr 3 Zloty. Wir erwarten bestimmt, wie in früheren Jahren, für die Rückfahrt Fahrpreisermäßigung. Anfragen werden gegen Rückporto gern beantwortet vom Volksschulheim Dornfeld, p. Szczerzec, pow. Lwow.

Reifeprüfung an der evangelischen Lehrerbildungsanstalt in Bielitz.

Nur ganz wenige deutsche Lehrerbildungsanstalten gibt es in Polen noch. Das staatliche deutsche Lehrerseminar in Graudenz wurde vor einigen Jahren aufgelöst. Zur Zeit besteht noch eine staatliche Lehrerbildungsanstalt in Lodz, die zwar noch deutsche Unterrichtssprache hat, aber für einige Gegenstände die polnische Vortragssprache eingeführt wurde. In Bielitz besteht beim dortigen katholischen Kloster ein Lehrerseminar für Mädchen. Für die Heranbildung des deutschen Lehrernachwuchses in Polen dient hauptsächlich die evangelische Lehrerbildungsanstalt in Bielitz. Die Lehrerbildungsanstalt besteht bereits 69 Jahre; seit einigen Jahrzehnten wird diese Anstalt von Herrn Karl Gerhardt geleitet, einem hervorragenden Pädagogen, aus dessen Hand jetzt bereits eine ganze deutsche Lehrergeneration hervorgegangen ist. Im alten Oesterreich versorgte die evangelische Lehrerbildungsanstalt in Bielitz die zahlreichen evangelischen Diaspora-Volksschulen mit Lehrern. Noch heute wirken in Tirol, in Kärnten, in Salzburg, Nieder- und Oberösterreich usw. Zöglinge dieser Anstalt. Nach dem Zusammenbruch Oesterreichs entstanden auch für die evangelische Lehrerbildungsanstalt in Bielitz neue Verhältnisse. Die Stadt Bielitz kam zu Polen. Die Anstalt richtete nun ihre Blicke nach Norden, Nordwesten und Osten, ihrer alten Aufgabe getreu. In den ersten Jahren nach dem Sturz Oesterreichs waren es vor allem Zöglinge aus Galizien, welche die Anstalt besucht. In Galizien war die Anstalt noch von Oesterreichs Zeit her wohlbekannt und geschätzt. Allmählich begannen sich aber auch Zöglinge aus Posen, Pommerellen, Oberschlesien und Wolhynien einzustellen. Nach der Auflösung des staatlichen Lehrerseminars in Graudenz wurde der Zustrom aus dem Westen stärker. Heute überwiegen bereits die aus den westlichen Gebieten Polens stammenden Lehramtskandidaten. Die Zahl der Zöglinge aus Galizien ist stark zurückgegangen. Aus Wolhynien kommen bereits auch einzelne Kandidaten; ihre Zahl ist im Wachsen begriffen. Letzteres ist wünschenswert, da die deutschen Schulen in Wolhynien fast durchweg Lehrer ohne die gesetzlichen Prüfungen aufweisen. Den wolhynischen Kandidaten bietet sich demnach noch ein weites Feld.

Die evangelische Lehrerbildungsanstalt ist nach den modernsten Grundsätzen eingerichtet, besitzt einen besonderen Musiksaal, Zeichensaal, Physiksaal usw. Für die auswärtigen Zöglinge ist ein Schülerheim, die Lauerbachstiftung, vorhanden, zur Zeit unter Leitung von Herrn Professor Rudolf Weinlich. Die auswärtigen Mädchen können günstig in der Anstalt „Kinderschutz" wohnen, die von Herrn Professor Paul Piesch geleitet wird. Die musikalische Ausbildung der Lehramtskandidaten liegt in den Händen von Herrn Professor Rudolf Max, eines weit über Bielitz hinaus bekannten Klaviervirtuosen und musikalischen Dirigenten. Die evangelische Lehrerbidlungsanstalt besitzt die vollen Rechte der staatlichen Anstalten. Bei der Reifeprüfung erwerben die Kandidaten die Lehrberechtigung für Polnisch. In diesem Schuljahr wurde die Reifeprüfung vom 26. bis 29. Mai unter dem Vorsitz des Delegierten der Schulabteilung des schlesischen Wojewodschaftsamtes, Herrn Direktor Emil Schnapka aus Teschen, die Reifeprüfung abgehalten. Von insgesamt 39 Kandidatinnen und Kandidaten wurde 37 die Reife für den Unterricht an Volksschulen zuerkannt. Die Namen der Kandidatinnen und Kandidaten, die für reif erklärt wurden, sind folgende:

Aus Galizien: Bechtloff Franz, Höhn Edmund, Heuchel Luise, Krämer Herbert, Rudolf Karl, Pikula Leopold, Swidowski Helene und Senft Oskar.

Aus Posen-Pommerellen: Berndt Charl., Hesekiel Elisabeth, Kober Else, Ohme Ursula, Mayer Elisabeth, Roy Heinz, Polzfuß Dora, Schwarz Luise, Schubert Agnes, Völker Otto und Werner Else.

Aus Oberschlesien und Teschener Schlesien: Bania Mia, Gregerczyk Leopold, Gärtner Charlotte, Hoinkes Elfriede, Kahweit Charlotte, Kosma Gustav, Klemens Alfr., Nytsch Karl. Reiwa Marie. Lowak Hans.

Schruba Josef, Stein Gerh., Thiel Ilse, Twardzik Teof. Bigalke Johannes, Daum Karl, Gstall Michael.

Aus Wolhynien: Stewner Reinhard.

Wir beglückwünschen die jungen Lehrer und Lehrerinnen, die nun nach vollendeten Studien in den verantwortungsvollen Schuldienst treten werden. Gerade der Beruf eines Lehrers an deutschen Minderheitsschulen ist in gleicher Weise schwer und verantwortungsvoll. In den Händen der deutschen Lehrer und in den Räumen der deutschen Schulen liegt in hohem Maße die Zukunft der kommenden deutschen Generation in Polen. Willi B—.

Internationales Autorennen in Lemberg.

Der Deutsche Hans von Stuck Sieger im Autorennen.

Am Sonntag, den 7. Juni, fand in Lemberg ein internationales Autorennen statt. Vertreter Deutschlands, Polens, Oesterreichs, Rumäniens, Ungarns und anderer Länder hatten sich zu dem Rennen eingefunden. Die Straßen, die als Rennbahn dienten, waren sorgfältig abgesperrt. Trotz des regnerischen Wetters waren die Tribünen voll besetzt und die Straßen der Rennbahn von vielen tausend Menschen umsäumt, die gespannt das Rennen verfolgten. Die Polizei hatte die Straßen, die als Rennbahn dienten, schon seit den Morgenstunden sorgfältig abgesperrt und hielt den ganzen Tag tadellose Ordnung. Insgesamt wurden drei Rennen veranstaltet und dazwischen noch ein kleineres Wettrennen von Kinderautos.

Als Vertreter Deutschlands nahm der berühmte Weltmeister Baron Hans von Stuck an dem Rennen teil. Sein Wagen, ein weißangestrichenes Mercedes-Auto, war in tadelloser Form. Hans von Stuck gewann die beiden ersten Rennen mit gewaltigem Vorsprung. Der aussichtsreichste Vertreter Polens, Ing. Jan Ripper aus Warschau, zog sich während des Rennens infolge eines Unfalles zurück. Die übrigen Vertreter Polens, Frau Kuzmianowa, Graf Potecki und Ing. Holnj konnte mit Hans von Stuck nicht konkurrieren. Nächst dem Baron von Stuck zeigte sich der Vertreter Oesterreichs, Graf von Hardegg, als trefflicher Autorennmeister. Als Baron Hans von Stuck als Sieger an der Starttribüne ankam, wurde an dem Siegermast die schwarz-rot-goldene Reichsflagge hochgezogen und die Musikkapelle intonierte die deutsche Reichshymne „Deutschland, Deutschland über alles". Die anwesende Menschenmenge hörte die deutsche Hymne entblößten Hauptes an, die Offiziere leisteten die militärische Ehrenbezeugung. Dasselbe wiederholte sich beim zweiten Rennen gleichfalls, als Stuck, weit vor allen anderen, durchs Ziel ging. Am dritten Rennen, wobei Sportwagen in den Wettkampf traten, beteiligte sich Hans von Stuck nicht mehr. Dieses Rennen gewann der Vertreter Rumäniens, Ingenieur Radu.

Das Rennen ging nicht ohne schwere Unfälle ab. Der Oesterreicher Huber Sachsel wurde bei einer Biegung aus seinem Wagen geschleudert und erlitt eine schwere Beschädigung der Schädeldecke. Der Verwundete liegt im Lemberger Spital. Die Aerzte hoffen ihn am Leben erhalten zu können. Leichtere Unfälle erlitten der Deutsche Jellen und der Pole Ripper, die infolgedessen aus dem Rennen ausschieden. Der Rumäne Radu, Sieger im dritten Rennen, stellte während des Rennens fest, daß ihm ein Rad gesprungen war. Obwohl noch mehrere Runden zu machen waren, fuhr er weiter. Eine staunenswerte Kaltblütigkeit, aber auch ein Spiel mit dem Leben! — Baron Hans von Stuck und seine in seiner Begleitung befindliche Braut, die Tennismeisterin Paula von Rezniczek, haben uns eine Unterredung gewährt. Hans von Stuck gab seiner Genugtuung über die herzliche Aufnahme in Polen Ausdruck. Abgesehen von Italien habe er noch in keinem Lande so herzliche Aufnahme gefunden. Nirgends habe er etwas von nationaler Voreingenommenheit bemerken können. Die Rennbahn sei gleichfalls erstklassig. Seine Braut, die Tennismeisterin Paula von Rezniczek, äußerte sich in anerkennender Weise über die Lemberger Tennisplätze.

Das Autorennen am 7. Juni d. J. in Lemberg war ein Triumph der deutschen Flagge in Polen.

Verband deutscher Katholiken in der Wojewodschaft Lemberg.

Einladung

zur diesjährigen Hauptversammlung, die am 28. Juni 1931 in Wiesenberg bei Kulikow, um 3 Uhr nachmittags stattfindet.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Verlesung und Genehmigung des Berichtes über die letzte Hauptversammlung.
3. Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
4. Bericht des Zahlmeisters.
5. Bericht des Aufsichtsrates und Entlastung des Vorstandes.
6. Wahlen
7. Anträge und Wünsche.

Im Anschluß an die Tagung findet ein Volksabend statt. Das Stimmrecht in der Hauptversammlung haben a) die Mitglieder des Hauptvorstandes, b) die Vertreter der Ortsgruppen.

Sonstige Mitglieder und Freunde des Verbandes sind herzlichst willkommen. Anträge von Ortsgruppen der einzelnen Mitgliedern müssen mindestens 14 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorsitzenden eingebracht werden.

Anmeldungen sind zu richten: An Herrn Josef Zimmermann in Wiesenberg, p. Kulikow, Wojewodschaft Lemberg.

Münchenthal, den 24. Mai 1931.

Heinrich Jost, Schriftf. Rudolf Lautsch, Vorsitz.

Lemberg. (Privates Gymnasium für Knaben und Mädchen mit deutsch. Unterrichtssprache mit Oeffentlichkeitsrecht der evang. Kirchengemeinde in Lwow, ulica Kochanowskiego 18.) Die Aufnahmeprüfungen in die 1.—7. Klasse für das Schuljahr 1931-32 finden am Sonnabend, den 27. Juni 1931, um 9 Uhr vorm. statt. Nähere Auskünfte erteilt mündlich und schriftlich die Direktion täglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags in der Direktionskanzlei des Gymnasiums.

— (Deutsch-katholischer Gottesdienst.) Allen Deutsch-Katholiken in Lemberg wird zur Kenntnis gebracht, daß in der Lemberger Jesuitenkirche (Rutkowskistr., Eingang durchs Gerichtsgebäude) am 29. Juni d. Js. Abendandacht für die deutschen Katholiken stattfindet. Die Abendandacht ist auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt.

Dabrowa. (Besuch oberschlesischen Wandervögel.) Am Pfingstmontag, den 25. Mai d. Js., kam eine oberschlesische Wandervogelgruppe unter Führung von Herrn Erwin Jakutek nach, wo sie erwartet wurde. Nach Einnahme des Nachtmahls bei dem Ortsgruppenvorsitzenden Herrn Wenzel Steckbauer, welchem für die gastfreundliche Aufnahme der herzlichste Dank ausgesprochen wird, versammelten sich alt und jung sehr zahlreich auf einem Rasen, um dem Gesang der Wandervögel zu lauschen. Lustige Stimmung riefen die aufgeführten Stücke „Der König von Arkadien", „Der Halsabschneider" u. andere lustige Streiche, bei den Dorfbewohnern hervor. Einige Volkstänze bildeten den Abschluß des fröhlichen Beisammenseins im Freien, welchen ein Tanzkränzchen folgte. Nur ungern sah man auch hier die munteren und lebensfrohen Wanderer scheiden.

Ludwikowka. Die im Bezirke Dolina, von der Bahn 36 Kilometer entlegene reindeutsche Karpathensiedlung Ludwikowka, wird selten von ihren Volksgenossen besucht. Darum ist es auch begreiflich, daß die ganze Siedlung überrascht und ins Staunen versetzt wurde, als am Donnerstag, den 28. Mai 1931 die Jugendgruppe des Oberschlesischen Wandervögelbundes unter Führung des Herrn Erwin Jakutek, mit Musik und Sang ins Dorf einmaschierte. Nach Erledigung der Anmeldeformalitäten wurden den Wandervögeln die Wohnungen angewiesen und eine kurze Spanne Zeit, war es im Dorfe stille. Bald aber kamen die lustigen Wanderer aus ihren Wohnungen heraus u. versammelten sich vor dem Hause des Ortsgruppenvorsitzenden Herrn Georg Dietz, um dann nach dem Nachtmahle, das gemeinsam eingenommen wurde, auf einen naheliegenden Rasen zu maschieren, wo ein Volksfest veranstaltet wurde. Da sich die liebe Sonne hinter den Bergen versteckt hatte, wurden ihre Lichtstrahlen durch stark leuchtende Lampen ersetzt und das Fest im Freien hatte begonnen. Die Leute von Ludwikowka verließen alle ihre Wohnungen und scharten sich sehr zahlreich um die singende Wandervögelgruppe, um ihrem Treiben zuzuschauen. Kaum hatten die Wandervögel ein vierstimmiges Lied vorgesungen und der Leiter der Gruppe Herr Erwin Jakutek den Ludwikowkaern für das Interesse an dem Gesang derselben, einige Dankesworte gesagt, da erschien auch schon der Polizeikommandant und verlangte eine behördliche Bewilligung für Abhaltung einer Vorstellung, da er der Meinung war, daß eine solche stattfinden wird. Als man ihm diese nicht vorweisen konnte und sich darauf berief, daß ihnen vom Gemeindevorsteher die Bewilligung für Spielen und Tanzen im Freien erteilt wurde, führte man die Herren Erwin Jakutek und Wanderlehrer Ambros Bill auf das Polizeikommando, von wo sie nach längerer Zeit zurückkamen, um das Spiel fortzusetzen. Nun wurden Lieder gesungen und Volkstänze getanzt, bis die schon weit vorgerückte Stunde an den Abschluß mahnte. Am nächsten Tage schlossen sich der lustigen Truppe auch einige Burschen aus Ludwikowka an und man veranstaltete einen Ausflug auf den „Gorgolat", der einen schönen Verlauf hatte. Am Abend

kamen die Ausflügler zur Maiandacht, wo sie unter der Leitung des Herrn Willi Obst die Lieder „Der Sonnenlichte, Wenn Christus der Herr und Lerr ich bin Dein Eigentum" vierstimmig auf dem Chore sangen, wodurch in der Kirche eine feierliche Stimmung hervorgerufen wurde und jeder den Wunsch hatte, daß die Lieder nochmals vorgetragen werden möchten. Nach der Maiandacht fand dann wieder auf einem Rasen ein gemütliches Beisammensein mit verschiedenen Vorführungen statt. Traurig gestimmt waren viele Ludwikowkaer als die Wandervögel am nächsten Tage Abschied nahmen. Vor dem Abmarsch wurde noch auf den Soldatenfriedhof ein Kranz gelegt, und eine kurze Andachtsfeier abgehalten, dann ging es bei den Mädchen der Siedlung Terefowka, bei den Burschen dem Berge „Jajko" zu.

Lachowce bei Bohorodczany. (Begräbnis.) Am 20. Mai starb hier Frau K. Gerhardt nach langem Krankenlager. In ihrem Wesen still und tiefgegründet, war sie ihrem Hause eine starke Stütze. Das Begräbnis war für 4 Uhr nachmittags anberaumt gewesen. Da die Verstorbene lange Jahre in Bohorodczany wohnte, wollte ihr Gatte sie daselbst auch begraben lassen. Das Grab war bereits geschaufelt, als zwei Stunden vor dem Begräbnis der griechisch-katholische Priester die Erlaubnis zur Beerdigung entzog, und zwar mit der Begründung, die Verstorbene sei evangelisch gewesen, da sei kein Platz für sie. Nach diesem Bescheid versuchte der leidtragende Gatte im Orte selbst eine Begräbnisstätte zu bekommen, aber auch hier der gleiche Widerstand des ukrainischen Dorfkomitees. Endlich durch Eingreifen der Bezirkshauptmannschaft und der Polizei durfte die Verstorbene dann doch noch in Bohorodczany begraben werden. Statt um 4 Uhr begann das Begräbnis um 6.30 Uhr abends. Wie weit entfernt sind doch solche Priester, die solche Hindernisse in den Weg legen, vom wahren Christentum, wie wenig sind sie von Christus selbst erfaßt! Traurige Wahrheit!

Stryj. (Adolf Lang †.) Am 5. Juni d. J. starb in Stryj Herr Adolf Lang, Bahnwerkmeister im Ruhestand, im Alter von 72 Jahren. Der Verstorbene entstammte einer alten deutschen Tischlerfamilie in Komarno, deren Vorfahren mit vier anderen deutschen Handwerksfamilien vom Grafen Lanckoronski in Komarno angesiedelt wurden. Seine Fachausbildung erhielt er in Lemberg. Nach der Ableistung des Militärdienstes eröffnete er eine Maschinenreparaturwerkstätte in Falkenstein. Im Jahre 1886 heiratete er die älteste Tochter des deutschen Kolonisten Ganz, namens Katharine. Einige Jahre später wurde er in Stryj bei der Staatsbahn angestellt und ließ sich hier dauernd nieder. Der Ehe entsprossen 9 Kinder. Drei starben im Kindesalter, sechs sind noch am Leben. Am 5. Juni 1906 starb ihm seine Gattin, genau 25 Jahre vor seinem eigenen Tode. Um seinen Kindern eine zweite Mutter zu geben, verheiratete er sich zum zweiten Male mit der Witwe Katharina Jacki, geb. Kunzelmann aus Oleszyce bei Einsingen. Die zweite Gattin, die 1916 starb, überlebte er um 15 Jahre. Seine Kinder waren unterdessen sämtlich erwachsen. Der alte Mann lebte zeitweise in Stryj und besuchte von hier aus seine Kinder in Bromberg, Graudenz und Wizajny. Der Tod ereilte ihn in Stryj. Herr Pfarrer Ladenberger reichte dem Sterbenden das Abendmahl und bald darauf entschlief er für immer. Am 8. Juni d. J. wurde der Entschlafene zu Grabe getragen und gemäß seinem letzten Wunsche neben seiner ersten Gattin bestattet. Zur Beerdigung waren zwei Söhne, Herr Professor Ferdinand Lang aus Bromberg, der ehemalige Sejmabgeordnete des galizischen Deutschtums, Herr Pfarer Siegmund Lang aus Pultusk, weiter zwei Töchter, eine Schwiegertochter und ein Enkel erschienen. Im Trauerhause sprach Herr Pfarrer Siegmund Lang in polnischer Sprache, da außer zahlreichen deutschen Glaubensbrüdern auch viele Polen und Ukrainer erschienen waren. In der Kirche stattete er den Dank der Kinder an den verstorbenen Vater in deutscher Sprache ab. Auf dem Friedhof sprach Herr Pfarrer Ladenberger deutsch und polnisch. In herzlichen Worten tröstete er die Trauergemeinde. Der Verstorbene war Zeit seines Lebens ein treuer und wackerer Mann, stets eingedenk seines ererbten Glaubens und seines Volkstums. Gott schenke ihm die ewige Ruhe. Das Andenken des Entschlafenen wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben!

Druckfehler. In der letzten Folge des Volksblattes vom 14. Juni d. J. sind einige Druckfehler unterlaufen. Auf Seite 3, zweite Spalte, Zeile 34 soll es heißen Gebrüder „Gredl" und nicht „Graal". Auf Seite 5, erste Spalte, Zeile 34 soll es heißen Lehrer Hezel und nicht Lehrer Hezel. Auf Seite 6, zweite Spalte sind unter der Ueberschrift „Stryj" die Ankündigung eines Schulfestes, eine Veranstaltung des D. G. V. Frohsinn und eine Notiz über den letzten Verbandstag deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften Kleinpolens erschienen. Diese drei Sachen sollten unter der Ueberschrift „Lemberg" erscheinen. In den Volksblättern, die für Lemberg bestimmt waren, wurde noch in aller Eile ein Stempelaufdruck „Lemberg" an der betreffenden Stelle eingefügt, um Mißverständnissen vorzubeugen. Allen anderen Lesern bringen wir den Sachverhalt hiermit nachträglich zur Kenntnis.

Börsenbericht

1. Dollarnotierungen:

8. 6. 1931	amtlich	8.91—8.915;	privat	8.945
9. 6.	„	„	8.91—8.915;	„	8.95
10. 6.	„	„	8.92	„	8.95—8.96
11. 6.	„	„	8.92	„	8.96—8.98
12. 6.	„	„	8.92	„	9.00
13. 6.	„	„	8.92	„	8.97—8.98

2. Getreidepreise (loco Verladestation) **pro 100 kg**

	Weizen	28.50—29.00	vom Gut
	Weizen	26.50—27.00	Sammelldg.
	Roggen	24.25—25.00	einheitl.
	Roggen	24.75—25.00	Sammelldg.
	Mahlgerste	23.75—24.25	
	Hafer	30.50—31.00	
	Süßheu gepreßt	13.00—14.00	
	Stroh gepreßt	5.50—6.00	
	Weizenkleie	14.50—15.00	
	Roggenkleie	15.50—16.00	
	Rotklee	250.00—260.00	
(loco	Weizen	31.00—31.50	
Lemberg):	Weizen	29.00—29.50	
	Roggen	27.25—28.00	
	Roggen	27.25—27.50	
	Mahlgerste	26.00—26.50	
	Hafer	33.00—33.50	
	Weizenkleie	16.00—16.50	
	Roggenkleie	15.00—15.50	

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Spół. z ogr. odp. Lwów, ul. Chorążczyzna 12).

Für Schule und Haus

Einladung zur Jahresversammlung des Lehrervereins.

Bezirk Kleinpolen (Galizien).

Unsere diesjährige Jahresversammlung findet am 2. Juli vormittags 11 Uhr, in der evangel. Schule in Josefsberg statt. Alle Mitglieder des Bezirksvereins sowie die Kollegen und Kolleginnen, die dem Vereine noch nicht angeschlossen sind, werden zur Tagung herzlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
4. Vorstandswahlen.
5. Referat: „Der Rechen- und Raumlehrunterricht im Rahmen der für unsere Volksschulen gültigen Programme."
6. Vortrag: „Die Aufgaben des deutschen Büchereiwesens in Polen."
7. Vortrag: „Praxis des Volksbüchereiwesens und die Arbeit in Kleinpolen."
8. Anträge.
9. Verschiedenes.

Anträge sind dem Obmanne vorher schriftlich zu übermitteln.

Es wird erwartet, daß alle Mitglieder an der Versammlung des Bezirksvereins und der sich gleich anschließenden Vertreterversammlung teilnehmen! Programm der Vertreterversammlung und der Ausflüge siehe Schulzeitung (Nr. 17).

Bitte die Punkte 1 und 3 der Mitteilungen des Ortsausschusses, die in der Schulzeitung Nr. 17 enthalten sind, zu beachten.

Es wird erwartet, daß die Mitglieder auch an den einzelnen Ausflügen teilzunehmen! Führer für die Karpathenwanderung, mit dem Endziele „Howerla", sind notwendig! Es wird dringend ersucht, daß diejenigen, die die Führung übernehmen könnten, dies umgehend an den Bezirksvereinsobmann bekanntgeben.

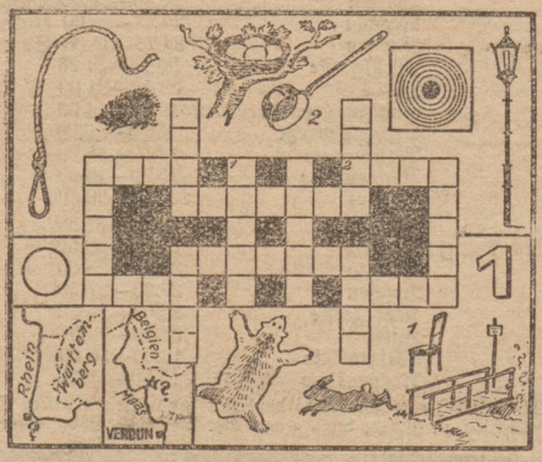
Die Mitglieder des Bezirksvereins werden auf der Bahnstation Uhersko-Dobrzany (Strecke Lwow—Stryj) am 2. Juli bei

den Zügen 7 Uhr 29 Min. von Stryj und 8 Uhr 38 Min. von Lwow aus erwartet. Anmeldung der Ankunft wird für sofort erbeten, damit die notwendige Anzahl von Wagen bereitgestellt werden kann.

Im Auftrage des Bezirksvorstandes und des Ortsausschusses:
R. Mohr, Vorsitzender.

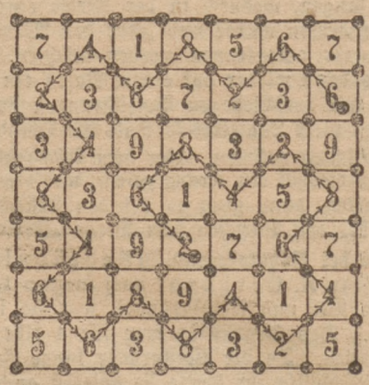
Rätsel-Ecke

Illustriertes Kreuzworträtsel



Die in die waagerechten und senkrechten Felderreihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen oder geographischen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten Reihen in dem unteren Teil des Bildes zu suchen. Zur Erleichterung sind auch einige Felderreihen und die entsprechenden Bilddarstellungen mit gleichen Zahlen versehen.

Auflösung des Gedankentrainings „Zahlen beweisen"



Die Auflösungsfigur zeigt, wie die geraden Felder verbunden werden können. Die ungeraden Felder können in einem Zuge nicht verbunden werden.

Geschäftliches

Allen Lesern wird der Besuch des Tonfilmkinos „Daza", Lemberg, 3. Maistraße, empfohlen. Es läuft der spannende Tonfilm „Christine". Niemand versäume den interessanten Film zu besuchen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Willi Bisanz, Lemberg. Verlag: „Dom", Verlagsgesellschaft m. b. (Sp. z ogr. odp.) Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp. Katowice, ulica Kościuszki 29.

Spar- und Darlehenskassenverein für die Deutschen in Wiesenberg und Umgebung
Spółdz. z nieogr. odpow. w Wiesenberg

Einladung zu der am 29. Juni 1931 um 14 Uhr im Kassalokale stattfindenden

ord. Voll-Versammlung

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Protokollverlesung, 2. Verlesung u. Genehmigung des Revisionsberichtes, 3. Geschäftsbericht, 4. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 und Entlastung der Funktionäre, 5. Gewinnverwendung, 6. Wahlen, 7. Allfälliges.

Der Geschäftsbericht liegt zur Einsicht im Kassalokale auf.

Wiesenberg, den 8. Juni 1931.

Eduard Mann mp., Obmann.

Strumpfzentrale Pfau
LEMBERG, Ringplatz 19
größte Auswahl, billigstens, weil im Tor.

Infolge Mangels an passender Bekanntschaft suche ich auf diesem Wege zwecks Eheschließung die

Bekanntschaft

eines soliden, bescheidenen evang. Mädchens im Alter von 20—30 Jahren. Etwas Vermögen erwünscht. Ich selbst bin Kriegsinvalide, 36 Jahre alt, ledig; etwas Vermögen und freie Wohnung ist vorhanden. Ernstgemeinte Zuschrift. erbet. an die indirekte Adresse:
H. Sikora Johann, Nowy Sącz, ul. Nawojawska 10 (für J.)

Die Qualitätswaren
Bracia Czeczowiczka, Andrychów
für Leib-, Bett- u. Tischwäsche
kaufen Sie preisgünstig nur bei
M. Ewald, Lwów
ul. Sobieskiego Nr. 5

Gute deutsche Bücher!

Emil Carpentier
Der Dank des Vaterlandes Zł 13.20
Walter von Molo
Mensch Luther „ 7.80
Eduard Seeliger
Peter Voß der Millionendieb „ 6.30
Frieda Uratze
Land im Schatten „ 15.—

Für die Jugend:

Trott
Goldköpfchens Backfischzeit „ 4.50
Cooper
Unkas, der letzte Mohikaner „ 4.—

Erhältlich in der
„Dom" Verlagsgesellschaft, Lemberg, Zielona 11

Wichtig für die Schulleitungen

Der Schulschluß naht! Schulzeugnisse und Entlassungszeugnisse, in deutsch-polnischer Ausführung, den gesetzlichen Anforderungen entsprechen sind vorrätig in der

„Dom"-Verlagsgesellschaft, Lemberg, ul. Zielona 11